



Allein durch die Umstellung auf LED-Leuchten mit intelligenter Steuerung kann 75-95% an Energie eingespart werden. © S.A.F.E.

STRASSENBELEUCHTUNG: WENIGER IST MEHR

Jetzt im Winter sind wir froh, wenn uns abends die öffentliche Beleuchtung den Weg weist. Doch haben Sie sich schon mal gefragt, wie viel das Ihre Gemeinde kostet?

Ist Ihre Gemeinde bei der Strassenbeleuchtung effizient unterwegs? Es wurde bereits einiges über die Sanierung der Strassenbeleuchtung erreicht. Trotzdem ist das Sparpotenzial noch immer gross: Rund eine Milliarde Kilowattstunden Strom werden pro Jahr schweizweit für die öffentliche Beleuchtung verbraucht. Dies entspricht rund 150 Millionen Franken! Ein immenser Betrag, wenn man bedenkt, dass es mit einfachen Massnahmen viel weniger sein könnte. Denn: Was zuhause für die Beleuchtung gilt, kann auch auf die öffentliche Strassenbeleuchtung angewendet werden: effiziente



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

WWF'ler sind Ewiggestrige und Verhinderer. So tönt es ab und an, wenn ich mich in Gesprächen über innovative Projekte einbringe. Wenn ich es mir recht überlege, haben wir als Verband aber den Auftrag zum Hinschauen! Dabei ist mir wichtig, dass wir uns frühzeitig in Projekte einbringen können – mit unserer Kompetenz und mit unseren Lösungsvorschlägen. Beliebt machen wir uns dabei nicht immer. Doch darum geht es nicht.

Denn es ist uns nicht egal, ob in einem Naturschutzgebiet gebaut oder ein Zeltplatz betrieben wird. Der Schutz der Natur und die Einhaltung unserer gesetzlichen Vorgaben liegen uns am Herzen. Darüber möchten wir mit der Bevölkerung ins Gespräch kommen und möglichst Lösungen finden. Bei der Umfahrung von Aarwangen gewichten wir den Schutz der Artenvielfalt im Smaragdgebiet hoch. Eine neue Strasse mitten durchs wertvolle Naherholungsgebiet ist 2016 nicht opportun. Das grosse Verkehrsaufkommen in Koexistenz mit dem Bippelisi und der Bevölkerung von Aarwangen muss mit einem lokalen Verkehrsregime gelöst werden.

Martin Trachsel,
Co-Präsident WWF Bern

Leuchten, Betrieb nur dann, wenn nötig, und dort, wo es Sinn macht.

Mehr Effizienz

Städte und Gemeinden verfügen über einen grossen Handlungsspielraum, wenn es um die öffentliche Beleuchtung geht: Sie können ineffiziente Leuchten mit effizienten neuen Technologien ausstatten, z.B. indem sie LED-Leuchten mit intelligenter Steuerung verwenden. So können gegenüber den üblichen Natriumdampflampen rund 75 Prozent, gegenüber den alten Quecksilberdampflampen gar 95 Prozent Energie gespart werden! LED-Leuchten bringen jedoch noch mehr Vorteile mit sich: Sie leuchten nicht in alle Richtungen, sondern bündeln das Licht, so dass es nur auf die Strasse und nicht auch noch ins Schlafzimmer der Anwohner fällt.

Nur dann, wenn nötig

Verfügt eine Gemeinde bereits über effiziente Leuchten, so kann sie noch mehr Energie sparen, indem sie die Strassenbeleuchtung in der Nacht, d.h. von Mitternacht bis fünf Uhr morgens, reduziert oder gar ganz ausschaltet. Dies führt zu Einsparungen von 20-35 Prozent. Zudem können so Lichtemissionen reduziert werden, wodurch die Menschen, aber auch Vögel, Insekten und andere Tiere weniger gestört werden. In der Praxis hat sich gezeigt, dass in Gemeinden, die die öffentliche Beleuchtung seit Jahren nachts teilweise abstellen, keine zusätzlichen Sicherheitsrisiken entstanden sind. Einbrüche, Überfälle oder Verkehrsunfälle haben danach nicht zugenommen.

Sinnvolle Orte

Nicht zuletzt ist auch der Standort der Leuchten zentral: Lichtquellen, die an schlechten Standorten leuchten, verbrauchen nicht nur sinnlos Energie, sondern verursachen auch unnötige Licht-

emissionen. Dies kostet die Gemeinde viel Geld, das sie besser investieren könnte – beispielsweise in die Sanierung ihrer Strassenbeleuchtung.

Feedback gesucht

Der WWF animiert Gemeinden, ihren Beitrag für die Energiewende auf lokaler Ebene umzusetzen. Bei Besuchen schlagen wir ihnen verschiedene Massnahmen vor, so auch die Umstellung der öffentlichen Beleuchtung.



Wartung ist bei LED-Laternen nicht notwendig, hingegen muss man sie regelmässig reinigen. © S.A.F.E.

Wo steht Ihre Gemeinde? Fragen Sie bei Ihrer Gemeinde nach und fordern Sie sie auf, Massnahmen für eine effiziente, öffentliche Strassenbeleuchtung zu ergreifen. Wir interessieren uns für Ihre Erfahrungen. Schreiben Sie uns: info@wwf-be.ch! ■

Miriam Gasser, Projektleiterin Energiewende, WWF Schweiz;

Jörg Rüetschi, Regionaler Programmleiter, WWF Bern

Mehr Informationen zum Thema finden Sie unter: www.wwf.ch/energiewende und www.topstreetlight.ch

«UMWELTENGAGIERTE SOLLEN SICH ALS WIRKSAM ERLEBEN»

Die gute Idee ist es nicht allein, die Umweltprojekte zum Erfolg führt. Vielmehr müsse man Menschen verstehen und motivieren lernen, erläutert Simon Zysset im Gespräch.

Umweltengagierte sind immer wieder enttäuscht, wenn sie mit ihren teils innovativen Projekten wenig bewegen. Muss man sich damit abfinden, dass die Mühlen langsam mahlen?

Simon Zysset: In gewisser Weise ja. Aber es hat auch etwas mit der Perspektive zu tun. Manchmal wollen wir zu viel auf einmal. Das führt dann dazu, dass wir nicht zielgerichtet genug beginnen.

Was heisst das?

Nun, nehmen wir ein Beispiel. Wenn ich eine Gemeinde dazu bewegen möchte, einen Bach zu renaturieren, muss ich wissen, wer die entscheidenden Akteure sind, welche Interessen und welchen Handlungsspielraum sie haben. Besonders wichtig ist es, Handlungsanreize zu setzen. Ich könnte zum Beispiel die Gemeinde überzeugen, dass sie sich über die Renaturierung als umweltbewusste Gemeinde profilieren kann.

Aber was ist, wenn meine Kontaktperson in der Gemeinde Umwelthanliegen eher reserviert gegenübersteht?

Es braucht einen persönlichen Austausch, bei dem ich zum einen eine gemeinsame Basis von Werten suche. Konservative Kreise sind vielfach auch dafür, Natur für die Naherholung zu erhalten. Zum anderen ist es wichtig,



Will man Menschen dazu bringen, ihr Verhalten zu verändern, braucht es Handlungsanreize.
© WWF

dass ich nicht auf einer abstrakten Ebene bleibe. Ich sollte mein Gegenüber möglichst authentisch erfahren lassen, welche Konsequenzen sein Handeln hat. Es sollte für ihn oder sie erlebbar sein, was ein naturnahes Gewässer ist und was die Menschen spürbar an Lebensqualität gewinnen.

Es geht also darum, Kopf und Herz zu überzeugen. Was ist noch wichtig, damit ich mit meinem Projekt etwas bewirken kann?

Entscheidend ist, dass alle Akteure – seien dies Zuständige in Gemeinden oder die Umweltengagierten selbst – sich selbst als wirksam erleben. Wenn ich mitkriege, wie mein Tun sich positiv auf die Umwelt auswirkt, motiviert es mich, auch weiter etwas zu tun. Deswegen ist es so wichtig, mit einem kleinen Projekt zu beginnen, das grosse Chancen auf Erfolg hat. Mit dem Schwung, den ich dabei bei den Beteiligten erziele,

kann ich dann das nächstgrössere Projekt angehen. Bei diesem Schritt kann ich auch die Anzahl der Beteiligten erhöhen. Dabei ist es wichtig, dass diese auch im Austausch miteinander sind, damit ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. Das Erleben von Solidarität und gemeinsamen Erfolgen wirkt unglaublich motivierend auf uns Menschen!

Ich danke dir für das Gespräch. ■

*Die Fragen stellte Regine Duda,
Redaktionsleiterin.*



Simon Zysset studierte Umweltnaturwissenschaften, ist Erwachsenenbildner und beim WWF Schweiz verantwortlich für den Bereich Bildungspartnerschaften.
© zVg

MEHR ZUM THEMA

Wie kann ich in Umweltprojekten mehr Wirkung erzielen? Simon Zysset hält ein Input-Referat zu diesem Thema an der WWF-Klausur am 25. März 2017. Interessiert, mehr darüber zu erfahren? Dann bitte bei Andrea von May melden unter: andrea.vonmay@wwf-be.ch.

NEIN ZUR LUXUSSTRASSE IM OBERAARGAU

Eine neue Strasse mitten durchs Smaragdgebiet? Das ist nicht sinnvoll. Unterstützen Sie das Referendum dagegen!

Der WWF hat zusammen mit anderen Umweltverbänden und Parteien das Referendum gegen eine geplante Umfahrungsstrasse ergriffen. Diese soll westlich von Aarwangen mitten durch ein Naherholungsgebiet führen, das Teil des vom WWF initiierten Smaragdgebietes Oberaargau ist. Der Grosse Rat hat dafür einen Projektierungskredit von 6,6 Millionen Franken gesprochen.

Zu teuer

Der WWF anerkennt, dass die bestehende Verkehrssituation im Dorf dringend verbessert werden muss und hat dafür zusammen mit dem Verkehrsclub Schweiz (VCS) schon 2009 eine Studie eines Verkehrsplaners machen lassen. Diese zeigt auf, dass der Verkehr in Aarwangen – ähnlich wie in Zollikofen oder Wabern – mit gezielten Massnahmen für alle erträglich gestaltet werden kann. Leider hat der Kanton immer nur auf eine neue Strasse durchs Grüne hingearbeitet. Die neue Luxusstrasse würde mindestens 100 Millionen Franken teurer als eine Umgestaltung der bestehenden Ortsdurchfahrt von Aarwangen.

Ungünstige Dynamik

Der WWF setzt sich seit mehr als zehn Jahren für ein Gleichgewicht von Siedlung, Infrastruktur, Gewerbe, Landwirtschaft und Natur im Smaragdgebiet ein. Der Erfolg lässt sich sehen: Einige europaweit gefährdete Tier- und Pflanzenarten, darunter die Libelle Helm-Azurjungfer, konnten sich in den

landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen halten. Unser Einsatz wurde schweizweit anerkannt: über Beiträge des Bundes, aber auch des Kantons Bern zu verschiedenen Fördermassnahmen im Smaragdgebiet. Die neue Strasse würde diese Bemühungen zunichtemachen und eine neue Dynamik der Verbauung einläuten.

Daher setzen wir uns gegen diese unnötige Luxusstrasse ein und fordern den Kanton auf, die Ortsdurchfahrt in Aarwangen endlich neu zu gestalten. ■

Jörg Rüetschi, Regionaler Programmleiter WWF Bern

HELFEN SIE MIT!

Unterschreiben Sie die beiliegende Referendumskarte und senden Sie sie mit weiteren Unterschriften bis spätestens 20. Dezember zurück! Vielen Dank.

Anzeige

Anzeige



Nachhaltig werben.

Schalten sie eine Anzeige
in der WWF-Magazinbeilage
Kanton Bern.

Kontaktadresse: WWF Bern
Bollwerk 35
3011 Bern
info@wwf-be.ch
031 312 15 79

Hallerladen - der Biomarkt

Hallo, wir sind **DAS Fachgeschäft** für **biologische Produkte** in der **Länggasse**. Es gibt uns seit **über 35 Jahren**. Komm vorbei und tauch ein in unsere **Bio-Welt**, wir beraten dich gerne. Wir machen **Degustationen**, bei denen du die **Produzenten persönlich kennenlernst**. Im **Dezember** machen wir ein **Adventsfenster am 23.12.** wir offerieren einen Punsch oder Glühwein pro Person, einen kleinen Weihnachtsschmaus gibt's noch dazu. Lass dich überraschen.

Wir bieten täglich frisch Gemüse & Früchte, Brot & Gebäck und viele verschiedene Käse an, ein grosses Angebot an **Naturkosmetik** und **ökologischen Reinigungsmitteln** runden unser Sortiment ab. Wir bilden Detailhandelsfachkräfte aus, damit du auch in **Zukunft** bei uns fachkundig beraten wirst.

Öffnungszeiten

Mo-Do 8:00 – 19:00 Uhr,
Fr 8:00 – **20:00** Uhr
Sa 8:00 – 16:00 Uhr

Immer aktuell informiert bist du auf:

www.hallerladen.ch.

Bis bald, wir freuen uns auf deinen Besuch.



«ES HAT SUPER VIEL SPASS GEMACHT!»

Wie erleben Schülerinnen und Schüler einen Schulbesuch? Hier die Gedanken der Klasse 6a*, die auch noch einen Sponsorenlauf an ihrer Schule organisiert hat.

Cool und spannend

«Frau Dellsperger vom WWF kam zu uns ins Schulhaus Seidenberg, also zur Klasse 6a. Mit dabei ist viel Anschauungsmaterial: Pelze, Schädel, Bilder... Wir erfuhren viel über den Biber: wie er lebt, wie er den Bau baut, wie er Bäume transportiert und wie er kämpft. Dann haben wir noch das Gebiss des Bibers gesehen und gelernt, warum die Zähne orange sind. Wir durften viele Sachen wie verschiedene Felle anfassen, Spiele spielen und einen Fluss bauen. Die Filme waren spannend und es kam auch vor, dass wir lachen mussten.»

«Frau Dellsperger erzählte uns auch, dass die Biber zum Teil keine guten Gewässer mehr hätten. Diese seien mit viel Beton künstlich gemacht. Doch für das Wohl des Bibers muss man

ZWEI TOLLE LEKTIONEN ÜBER DEN BIBER. WIR HOFFEN, DASS WIR WIEDER EINEN SCHULBESUCH BEKOMMEN.

Flüssen ihre ursprüngliche Form geben. Darum sammelten wir Geld für den WWF. Der Besuch war cool und sehr spannend. Zwei tolle Lektionen über den Biber. Wir hoffen, dass wir wieder einen Schulbesuch bekommen.»

Rennen bei 29 Grad

«An einem Dienstag war es so weit: der Sponsorenlauf im Schulhaus Seidenberg! Wir waren die Organisatoren und mussten nicht rennen. Wir haben die Musikboxen und die Tische aufgestellt. Dann kamen die Chefin vom WWF und Frau Dellsperger. Uns machte es Spass, dem WWF zu helfen, die Sachen zu transportieren. Das war aber auch nicht so leicht. Wir mussten fotografieren, Striche auf die Bändeli der LäuferInnen machen, die Leute bei guter Laune halten, Brot schneiden, Schokolade brechen und natürlich auch Getränke ausgeben. Wir mussten etwa 300 Becher füllen, immer wieder waschen und neu auffüllen.»

«Es gab ein Einturnen. Das sehr cool war. Natürlich gab es einen DJ, weil Musik nicht fehlen durfte. Die Kinder von der



Immer mit dabei: der Panda, der die Kinder zusätzlich anspricht.

© Nina Kunz

5. bis 7. Klasse mussten während 60 Minuten laufen. Es waren ungefähr 150 SchülerInnen, die bei 29 Grad rannten. Mit dabei war auch der Panda. Sie rannten alle tapfer. Die letzten zehn Minuten sind wir mitgerannt, um ein bisschen die anderen Kinder aufzumuntern. Als der Lauf fertig war, haben wir alles versorgt und geputzt. Es kam ziemlich viel Geld für die Biber zusammen und es hat super viel Spass gemacht.

Danke WWF! Es war sehr schön mit euch!» ■

* Die Autoren der Klasse 6a an der Schule Seidenberg in Gümlingen: Delaja Tschumi, Sian Gerber, Iria Kristan, Iwan Smith, Nina Kunz, Altjian Istrefaj, Joëlle Chaar, Maximilian Brilland, Felix Bratschi, Sabrina Carelli, Alexander Zimmermann, Tim Schmid und Christina Zaccaron sowie Claude Andrist, Vorstandsmitglied WWF Bern und Klassenlehrer der 6a.

Anzeige

Meine solare Altersvorsorge:

- Eigenheim mit
- thermischen Sonnenkollektoren
- Heizungsspeicher
- Swiss Solartank®
- Steuerungen JenniControl
- Zentralheizungsofen Powall



Ihr Spezialist für Sonnenenergie-Anlagen in allen Grössen



Jenni Energietechnik

3414 Oberburg, 034 420 30 00, www.jenni.ch

NEU AB 2017

Für den Schulbesuch wird ab 1. Januar 2017 ein Unkostenbeitrag von CHF 100.- pro Klasse erhoben. Für Klassen, die an einem Berner WWF-Lauf teilnehmen, ist das Angebot unentgeltlich.

VON GLUNGGEN UND GEZÄHMTE BÄCHEN

Die Heckengruppe schneidet nicht nur Sträucher. Sie pflegt auch Tümpel, zum Beispiel an der Aare in Muri-Gümligen. Ueli Scheuermeier erzählt, wie es dazu kam, und warum es sich mitzumachen lohnt.



*Erfindergeist ist gefragt. Die «Pfludisack-Seilbahn» wurde eigens für die Gruppe entwickelt.
© Rudolf Zollinger*

Wann hast du angefangen, Tümpel wiederherzustellen?

Ueli Scheuermeier: Ich wohne in der Elfenu. Auf meinen Spaziergängen an der Aare fielen mir sumpfige, mit Büschen bewachsene Vertiefungen auf. Ich habe mir überlegt, was wohl geschähe, wenn man diese ehemaligen «Glunggen» roden würde. Damals, Ende der 90er Jahre, war Auen-Renaturierung kein Thema in der Öffentlichkeit. Trotzdem fand ich beim Naturschutzbeauftragten der Gemeinde Muri-Gümligen, Ernst Soltermann, ein offenes Ohr. Doch bevor ich loslegen konnte, musste ich noch das Einverständnis weiterer Amtsstellen einholen. Zum Glück stiess mein Vorhaben auf viel Wohlwollen. Die Gemeinde Muri-Gümligen hat es von Anfang an ideell und finanziell unterstützt. Der WWF und der Natur- und Vogelschutz-Verein Muri-Gümligen-Rüfenacht (MuGüRü)

stellten ihre Adresskartei zur Verfügung, sodass schliesslich etwa 15 Leute zusammenkamen, um Bäume und Sträucher zu entfernen. Dafür standen uns handbetriebene Seilzüge zur Verfügung. Ein Ingenieur entwickelte für uns die «Pfludisack-Seilbahn». Damit konnten wir den Schlamm abtransportieren.

Warum muss der Mensch diese «Glunggen» pflegen?

Just diese Frage stellten mir einst zwei ältere Damen, als wir gerade an der Arbeit waren. Ich sagte ihnen, dass die Natur das gerne tun würde. Allerdings würde der Damm, auf dem sie stünden, die Aare daran hindern, die «Glunggen» regelmässig aufzufüllen. Sie waren ganz erstaunt darüber, dass der Damm nicht von selbst entstanden ist. Er wurde vor rund 150 Jahren gebaut. Da, wo die Gürbe in die Aare mündet,

gab es früher ein dynamisches Flussdelta. Nach einem Gewitter brachte die Gürbe eine Menge Holz und Geschiebe aus dem Gantrischgebiet mit und drängte das Aarewasser in die Tümpel. Doch die häufigen Überschwemmungen setzten den Menschen zu und die Baumstämme und Steine behinderten die Schifffahrt. Deshalb wurden die beiden Gewässer korrigiert. Indem wir die «Glunggen» jedes Jahr von Gras und Sträuchern befreien, erledigen wir heute das, was früher Aare und Gürbe taten.

Sträucher ausreissen klingt anstrengend. Muss man zum Mit-helfen besonders kräftig sein?

Nein. Bei unseren Einsätzen sind jeweils Leute zwischen 5 und 80 Jahren dabei. Die Kleinen haben vor allem Spass am vielen Matsch, während die weniger kräftigen Erwachsenen zum Beispiel das Essen vorbereiten oder ausgerissene Pflanzen zu einem Haufen zusammentragen. Als einzige Bedingung sollte man wetterfeste Kleidung dabei haben. Man muss auch nicht jedes Mal mitmachen. Jede Aktion ist auch ein geselliger Anlass. Das gemeinsame Essen am Feuer ist immer ein Höhepunkt. ■

Das Gespräch führte Sara Ferraro, Kommunikationsgruppe WWF Bern.



Ueli Scheuermeier, dipl. Agromom ETH, arbeitet seit einigen Jahren als freischaffender Berater für internationale Organisationen sowie für einheimische Fachleute in Afrika.

© zVg

Nächste Aktion: Sa, 28. Januar 2017, 9-16 Uhr.
Kontakt: uscheuermeier@yahoo.com

NATURSCHUTZ HÖHER GEWICHTEN

Ein Campingplatz direkt am See. Das klingt nach Natur pur. Tatsächlich ist es eine starke Beeinträchtigung der Natur, die der Kanton Bern endlich beheben sollte.

Der Camping Fanel in Gampelen liegt idyllisch in einem Natur- und Vogelschutzgebiet und hat sogar Seeanschluss. Mit seinen Auen- und Moorlandschaften ist das Gebiet am Neuenburger See besonders schön und wertvoll – so wertvoll, dass es u.a. im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler erfasst ist. Doch nicht nur national ist es von Bedeutung: Da hier Zugvögel wie der Bruchwasserläufer, eine geschützte Art, auf ihrem Weg von Westafrika nach Skandinavien rasten, ist es zudem als Wasser- und Zugvogelreservat geschützt.

Gravierende Folgen

Eigentümer des Bodens ist der Kanton Bern. Gestützt auf einen Nutzungsvertrag betreibt der Touring-Club Schweiz (TCS) den Camping Fanel. Die Auswirkungen des Betriebs auf die Fauna und Flora sind gravierend. So wurde die Flachwasservegetation, welche vielen Vogelarten und Fischen als Futterplatz dient, durch die Trittschäden der Badegäste grossflächig zerstört. Die Geräusche vom Campingplatz stören die Zugvögel beim Rasten und Fressen. Aus diesen Gründen haben der WWF und andere Natur- und Umweltschutzorganisationen bereits im Jahr 2003 die Aufhebung des Campingplatzes verlangt. Diesem Anliegen ist der Regierungsrat des Kantons Bern nicht nachgekommen. Ganz im Gegenteil: Mit Beschluss vom August 2016 ermächtigte er das Amt für Grundstücke und Gebäude, den Vertrag mit dem TCS um 35 Jahre zu verlängern.

Wie ist es möglich, dass der Kanton Bern den Vertrag verlängert und sich so seiner Verpflichtung entzieht, die bestehenden Beeinträchtigungen zu beheben (sog. Regenerationsartikel)?

Finanz- oder Verwaltungsvermögen?

Ermöglicht wird dies durch die Unterstellung des Campingplatzes ins Finanzvermögen. Dies hat zur Folge, dass der Kanton mit diesem Vermögen wie ein Privater handeln darf und infolgedessen gewisse öffentlich-rechtliche Auflagen nicht beachten muss.

Der WWF ist der Auffassung, dass das dem Campingplatz zugrunde liegende Grundstück richtigerweise dem Verwaltungsvermögen zuzuordnen ist. Denn es dient einer öffentlichen Aufgabe, nämlich dem Arten-, Biotop- und Landschaftsschutz. Folglich hat der Kanton Bern die öffentlich-rechtlichen Vorgaben, insbesondere die Regenerationsklauseln, anzuwenden.

Chance für die Natur

Da die Bauten und Anlagen des Campingplatzes in Widerspruch zu den erwähnten Schutzziele stehen und die Regenerationsklauseln Anwendung finden, hätte der Kanton die Verträge mit dem TCS nicht verlängern dürfen. Der WWF und andere Natur- und Umweltschutzorganisationen haben daher beim Verwaltungsgericht des Kantons Bern Beschwerde eingereicht. Sie verlangen, dass alle Bauten und Anlagen nach dem 31. Dezember 2018 zurückzubauen und das Gelände zu renaturieren ist. Denn nur mit Aufgabe des Campingplatzes wird sich die Flachwasservegetation regenerieren und der Lebensraum für viele bedrohte Arten verbessern. ■

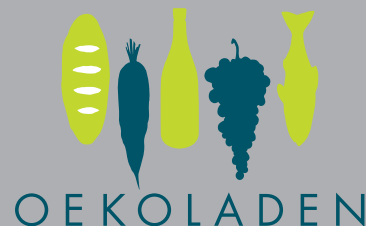
Andrea von May, Geschäftsführerin WWF Bern

Anzeige

Für uns ist Genuss nicht nur Beilage.

Zugegeben, das mag mit unserer Leidenschaft für gesunde Ernährung zu tun haben. Oder damit, in unserem Geschäft jeden Tag den Duft frischer Produkte riechen zu dürfen. Vielleicht ist es auch die Vielfalt der Farben von Früchten und Gemüse. Vielleicht auch... ach, wir geraten ins Schwärmen. Kein Wunder, unser Sortiment besteht vor allem aus veganen und vegetarischen Lebensmitteln und Naturkosmetik, noch dazu in biologischer und teilweise biologisch dynamischer Qualität.

Am Besten, Sie besuchen uns, damit wir die Begeisterung mit Ihnen teilen können.



Oekoladen Thun GmbH
Obere Hauptgasse 20 · 3600 Thun
Tel. 033 223 15 51 · www.oekoladenthun.ch

AGENDA

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter: www.wwf-be.ch/aktuell/agenda

WAS	WER	WANN	WO	KONTAKT
Heckenpflege im Bottigenmoos	WWF-Heckengruppe	26. Nov., 9-16 Uhr	Bern-Bethlehem	Information und Anmeldung: Margrit Coradi, margrit.coradi@bluewin.ch
Heckenpflege im Vielbringenmoos	WWF-Heckengruppe	10. Dez., 9-16 Uhr	Vielbringen	Information und Anmeldung: Martin Bader, martin.r.bader@bluewin.ch
Heckenpflege auf der Riedern	WWF-Heckengruppe	14. Jan. 2017, 9-16 Uhr	Bern-Brünnen	Information und Anmeldung: Margrit Coradi, margrit.coradi@bluewin.ch
Auenrenaturierung an der Aare	WWF-Heckengruppe	28. Jan. 2017, 9-16 Uhr	Muri	Information und Anmeldung: Ueli Scheuermeier, uscheuermeier@yahoo.com
Natureinsatz im Lörmooos	WWF-Heckengruppe	11. Febr. 2017, 9-16 Uhr	Herrenschwanden	Information und Anmeldung: Heinz Wegmüller, wegi@hispeed.ch
Heckenpflege auf dem Gehöft Fuchsacker	WWF-Heckengruppe	11. März 2017, 9-16 Uhr	Belpberg	Information und Anmeldung: Martin Müller, martin.mueller42@bluewin.ch

Anzeige

brompton.ch
f /bromptonswitzerland


BROMPTON

**MADE FOR CITIES
– MADE FOR YOU**

Ob auf der Strasse, im Zug
oder im Tram – Mit dem
Faltvelo-Klassiker aus
London sind Sie
überall gut unterwegs.

Testfahrten, Beratung
und Verkauf bei


**VELO
KURIER
LADEN**

Lorrainestrasse 21, Bern
velokurierladen.ch